

Hermannstädter Zeitung 75-98 vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Anzeige
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Opelek, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danne & Co.

Quartierspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondseite kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in Loko:
Halbjährig . . . 20 Kr. —
Vierteljährig . . . 10 —
Monatlich . . . 1 — 70 —
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 —
Einselne Nummern 10 s.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. —
Vierteljährig . . . 7 —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. —
Vierteljährig . . . 9 —
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schindergasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeträge franco erbeiten werden.

N^o. 75. Hermannstadt, Sonntag den 1. April 1906. 122. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung
auf die
„Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit heutigem Tage die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ für das II. Quartal 1906 beginnt, erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Pränumerationsbedingungen sind wie bisher:

In Loko:	Mit Postverendung:
5 Kr. — 5. Für April bis Ende Juni	7 Kr. — 5.
1 Kr. 70 s. Für den Monat April	2 Kr. 40 s.
2 Kr. — 5. Mit Zustellung ins Haus.	

Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Wochenschau.

Am 26. d. M. hatten sich alle Mitglieder des Ministeriums nach Wien begeben, um dem König Bericht über die Lage zu erstatten, zugleich auch die Frage zu erörtern, ob am 11. April l. J. die Reichstagswahlen auszuschieben seien oder nicht.

Der Umstand, daß die sämtlichen Minister das Land verlassen, um außerhalb desselben Beschlüsse über die zu ergreifenden Maßregeln betreffs der weiteren Regierung im Lande, allerdings mit Zustimmung Sr. Majestät zu fassen, charakterisiert am besten die heutige Lage, aber auch den Dualismus überhaupt. Was in Wien beschloffen wurde, weiß außer dem Ministerium niemand ganz genau. Doch kann man mit ziemlicher Gewißheit schließen, daß der König dem Vorschlag des Ministeriums, es seien die Reichstagswahlen zu verschieben, zugestimmt hat. Damit ist aber der Verfassungsbruch pure et simple beschloffen worden.

Wir haben ein Verständnis dafür, wie dem ungarischen Volk die Durchlöcherung der Verfassung schwer auf die Nerven fallen wird. Denn vor dreißig Jahren — 1876 — wurde unsere, die sächsische Verfassung, entgegen dem Unionsgesetz vom Jahre 1868, auch entgegen dem 42. G.-A. vom Jahre 1870 nicht nur durchlöchert, sondern ganz kassiert, und es fiel uns das auch schwer genug auf die Nerven. Ist die Nichtausführung der Reichstagswahlen gesetzlich nicht zu rechtfertigen, nicht zu begründen, so war es der 12. G.-A. vom Jahre 1876, der das Sachverhältnis zertrümmerte, ebenso wenig. Wurde letzteres mit dem altrömischen Grundsatz, daß dem Staatswohl gegenüber alles zu weichen habe, begründet, so wird auch die Durchlöcherung der ungarischen Verfassung damit begründet werden, was aber ebenso wenig für stichhaltig gehalten werden kann.

Die ungarische Verfassung, wie sie heute noch zu Recht besteht, ist derartig, daß sie die Macht zu einseitig dem Volkstamm der Magyaren in die Hände legt. Aber dieses nicht dem Buchstaben nach. Denn das Nationalitätengesetz (44. G.-A. vom Jahre 1868) hat doch solchen Inhalt, daß gerade zur Not auch die Nichtmagyaren Licht und Luft zum Leben begehren. Aber dieses Gesetz ist seit seiner Schaffung niemals gehalten worden. Alle Ministerien haben es übertreten und alle Klagen wurden von dem infolge des Reichstagswahlgesetzes fast ganz magyarischen

Reichstag abgewiesen. Die Bestimmungen des Nationalitätengesetzes sind einfach auf dem Papier gestanden und niemals verwirklicht worden. Und alle Nationalitäten haben es ertragen müssen, daß sie nicht nach dem Gesetz behandelt wurden, weshalb wir annehmen können, daß auch die Magyaren die Durchlöcherung der Verfassung ertragen werden. Es wird ihnen schwer werden, uns ist es auch nicht leicht geworden.

Die Frage muß aber gestellt werden, wer trägt denn die Schuld daran, daß es so hat kommen müssen? Wollen die bisherigen Machthaber und Führer offen und ehrlich die Antwort geben, so müssen sie an die eigene Brust schlagen und reuig bekennen: „Unser ist die Schuld, unser ganz allein.“ Gatten sie not, den Konflikt mit der Krone auf die Spitze zu treiben? Sind denn das Wohl des Landes an 72 deutschen Kommandoworten? Wenn die Magyaren diese nicht erlernen zu müssen glaubten, mit welchem Recht wollten sie den Nichtmagyaren des Landes, die mindestens die Hälfte aller Bewohner des Landes ausmachen, 72 magyarische Kommandoworte aufdrängen? Wenn jenes für sie zu schwer war, war dieses für die nichtmagyarischen Bewohner nicht auch zu schwer? War aber nicht auch in dem Ausgleichsgesetz das klare Recht des Königs ausgesprochen, daß er die Kommandosprache zu bestimmen habe? Und da es so ist, weshalb wollten sie den König zwingen, entgegen dem Gesetz ihnen zu Willen zu sein? „Wen der Herr verderben will, den schlägt er mit Blindheit.“ Weil alles so wunderniet seit 1867 gegangen war und der König mit vollen Händen gegeben hatte, was von ihm erbeten wurde, glaubte man auch die Kommandosprache ihm abtrotzen zu können. Aber der König war diesmal König. Es gibt eben noch einen Herrn im Lande — und das hatte die Koalition vergessen.

Nun da es zum Brechen kommt, da findet Herr Desiderius Banffy, der oft und oft die Gehege gebrochen hat, wie kaum ein zweiter, daß der Ministerpräsident „im Interesse der dynastischen Politik“ dem König Vorschläge unterbreiten solle, die die Einhaltung der Gehege und die Ausschreibung der Wahlen bezwecken sollen. Der König habe im Jahre 1867 auch die 1848-er Gehege beschworen. Der Bruch des Königsgehebes sei eine größere Gefahr für das Land, als wenn bei neuen Reichstagswahlen die 1848-er Partei die Majorität erhielte. Jener Bruch bedeute die Stützung der Verfassung, diese Majorität sei nur ein vorübergehendes Uebel (also doch ein Uebel!) und ein heilbares politisches Unglück (also doch ein Unglück!). Diese neueste Expektoration des Gentlemans hat dem Ministerpräsidenten natürlich nur ein Spinnwebchen entlockt und ihn in die Welt zu telegraphieren veranlaßt, daß er von niemandem, auch von Banffy nicht, moralische Weisungen annehme. Und das mit gutem Recht, denn Banffy hat in den letzten Monaten eine nichts weniger als anständige politische Rolle gespielt. Nein, der Mann hat keine Berechtigung, dem Freiherrn v. Fejérvary gute Lehren zu geben.

Ebenso merkwürdig ist das Verhalten der Koalition. Auch diese hat, da nun die Finger schon brennen, einen neuen Entwirrungspfad ausgeheckt. Diesem zufolge sollte Széll an die Spitze eines Koalitionsministeriums treten, das die Neuwahlen zu leiten und unter Aufsichtaltung der militärischen Fragen den status quo vor zwei Jahre herzustellen habe. Sonderbar! Die Koalitionshauptlinge finden nun, daß es heute keine Schande mehr ist, die Forderung der „nationalen“ Kommandosprache fahren zu lassen, ohne die man vor vier Wochen

nicht existieren zu können vermeinte. Auch diesem Plan will Baron Géza Fejérvary nicht beitreten und so scheint es zum Verfassungsbruch und offenen Absolutismus kommen zu sollen. Das tut uns nun aufrichtig leid. Denn die Verfassung, so sehr sie nicht entsprechend und voller Mängel war, war doch ein Organismus, also lebend und darum verbesserungsfähig. Aber der Absolutismus ist eine Maschine, ein Mechanismus, wenn auch noch so ausgezeichnet gemacht, doch tot, in seiner Gänge nicht verbesserungsfähig. Nur in dem Falle könnten wir uns mit dem Verfassungsbruch für einverstanden erklären, wenn die bisherigen Herrschenden Bernunft annehmen sollten und nach Wiederherstellung der Verfassung so schnell als möglich an ihre gründliche Ausbesserung gingen, so daß auch die Nationalitäten aus der Pariastellung, die sie bisher eingenommen haben, endlich herauskämen.

Wie weit nämlich der Chauvinismus der herrschenden Klasse selbst bis in die letzte Zeit gegangen ist, beweist nicht nur das Verhalten des unparlamentarischen Gesamtministeriums, das den Verzeichnisse Volkschulgesetzentwurf noch übertreffen wollte, sondern auch die wiederholte Auspielung der Nationalitäten gegenüber der koalitierten Opposition. Sie waren das Kompensationsobjekt. „Gebt Frieden“, so etwa war der Inhalt der ministeriellen Angebote, „laßt die militärischen Fragen fahren, schaltet sie zum mindesten jetzt aus und im übrigen sollt ihr freie Hand haben in allen inneren Fragen, vor allem auf dem Gebiete der Schulen“, was doch nur auf die Magyarifizierung derselben abzielte. Vor allem aber hat die Gründung einer „Nationalen Loge“ der Freimaurer ein klassisches Beispiel des unsinnigsten Chauvinismus geliefert. In dem Programm derselben ist als Ziel aller Tätigkeit der magyarischen „Gesellschaft“ und der „Nationalen Loge“ die „sprachliche und bereinigt auch rasenmäßig einheitliche magyarische Nation“ in Ungarn. Wenn wir gut unterrichtet sind, haben im Jahre 1876 die Hermannstädter und Kronstädter Logen an die „Große Loge“ in Budapest sich gewendet und ersucht, sie möchte dahin wirken, daß das gute Recht der Sachen nicht durch den ungarischen Reichstag konfiszirt werde. Die Bitte aber wurde mit der Begründung abgewiesen, daß die Freimaurer keine Politik trieben.

In Oesterreich ist die erste Lesung des Gesetzentwurfes über das allgemeine geheime Wahlrecht vorgenommen worden. Mit dem Gesetzentwurf, wie er vom Ministerium vorgelegt worden ist, ist keine Nationalität zufrieden. Als bemerkenswertes Moment in der Debatte kann der Antrag der Alldeutschen bezeichnet werden, die eine Sonderstellung Galiziens haben wollten, um nach Ausschreibung der polnischen Abgeordneten aus dem Reichsrat die absolute Majorität der deutschen Stimmen in demselben erhalten zu können. Der Antrag wurde aber mit geringer Majorität abgelehnt und der Gesetzentwurf an eine Kommission überwiesen.

Die Flottengesetznovelle im Deutschen Reiche ist endlich durchgegangen. Nach derselben sollen sechs neue große Kreuzer gebaut werden. In der Debatte fiel von hervorragender Seite auch das Wort, daß nach dem Bau der neu votierten Schiffe die deutsche Flotte mit der französischen sich messen könne.

Unser Nachbarstaat Rumänien hatte in seiner Hauptstadt Bukarest am 26. März einen merkwürdigen Aufruhr, der vielen jungen Leuten mehr-minder schwere Verwundungen eintrug. Die Ursache ist das er-

Feuilleton.
Aus der Gesellschaft.
Roman von Emmy Rossi.
(24. Fortsetzung.)

„Wir haben uns verspätet,“ sagte die Dame; „wir konnten nicht eher kommen, es war eine förmliche Wagenburg vor uns, aber Sie sehen, ich habe mich getäuscht. Dort geht Maltiz mit meinem Vater, ich erkenne ihn genau. Ich weiß, daß er bereits wieder große Aufträge für auswärtige Wetten und für Pferdeeinkäufe gegeben hat, und da er verreisen muß, will er alles endgiltig mit Vater besprechen.“

„Ich möchte sicher gehen,“ entgegnete Althof; „folgen wir den Beiden, ich trenne mich, sobald ich sicher bin, von Ihnen, behalte Sie aber im Auge, bis sich Maltiz demaskiert.“

Mit wenigen Schritten hatten sie die beiden Vorangehenden eingeholt; Alize hing sich an Maltiz' anderen Arm, Althof folgte ihnen, ihm war in dieser Luft das Atmen kaum möglich, nur sein steter Wille hielt ihn aufrecht.

Dicht unter dem Orchester, seitwärts, war ein lauschiges Plätzchen, umrahmt von Palmen und Gefiräuch, der Schall der Musik übertrönte jede Unterhaltung, man mußte sich fast in die Ohren sprechen, wenn man sich verstehen sollte. Hier lenkte Maltiz die Schritte, nahm aber seine Maske nicht ab. „Sie haben mich doch gleich erkannt?“ fragte er den Baron v. Walter.

„Selbstverständlich,“ entgegnete dieser, „aber wozu die Heimlichkeiten? Deshalb haben Sie mich nicht besucht wie immer?“

„Weil ich mit Spionen umgeben bin — Althof, der Onkel meiner Braut, mußte genau, wie groß die Summe war, die ich Ihnen geschickt habe.“

„Aber das ist ja unmöglich — ich habe mit niemandem darüber gesprochen — außer mit Alize,“ sagte er zögernd und sah sich nach seiner Tochter um, „und die hat sicher nicht darüber geredet, weil ich es nicht wollte.“ Nicht wahr, Alize, du hast zu niemandem darüber gesprochen, daß Herr v. Maltiz mir Geld geschickt hat?“

„Wie käme ich dazu?“ entgegnete die Tochter in anscheinend gleichgültigem Tone; aber Maltiz fühlte sich trotzdem unbehaglich und sprach sich auch Walter gegenüber in diesem Sinne aus. Es war eine Tanzpause, die Musik war verstummt, mehr Leute kamen in die Laube, eine weitere eingehende Unterhaltung war nicht möglich. Es war gleich anfangs eine flache Champagner bestellt worden, mit der sich das Kleblatt nun — anscheinend unzertrennlich — beschäftigte, wobei es Maltiz gelang, dem Alten ab und zu einige Sätze zuzusüstern, auf die Walter mit einem Kopfnicken antwortete, zum Zeichen, daß er Maltiz verstand.

Dicht neben dem jungen Offizier, ihm den Rücken zuwendend, lehnte Althof an einer Palme und lauschte auf die Unterhaltung, wobei er ungeduldig den Moment zur Demaskierung erwartete, der um 12 Uhr eintreten mußte. Es fehlten nur noch bis dahin wenige Minuten. Da hörte er Maltiz sagen: „Ich will gehen, ehe demaskiert wird; verlobt ist noch nicht verheiratet, und Onkel Althof ist ein gräßlicher Philister.“ Walter lachte und erwiderte: „So gehen Sie nur, da scheint man schon zur Demaskierung zu blasen.“

Die Flasche war inzwischen geleert, Eberhard stürzte noch das letzte Glas hinunter und erhob sich: „Also im Tagblatt unter der benutzten Chiffre — adieu, Walter!“ Mit kurzem Gruß nach Alize hin, verließ er seinen Platz.

Als er aber aus dem kleinen Bostell heraus wollte, blies man gerade zur Demaskierung; die lustige Festjagd nach Masken begann. Ein dort postierter Herr vertrat Maltiz den Weg und rief: „Maske ab!“ Nehmen Sie selbst die Maske ab!“ fuhr Maltiz ihn an und wollte sich an ihm vorbeidrängen.

„Sehr gern — ich erlaube Sie aber, es nun ebenfalls zu tun.“ Die Maske fiel und es enthüllte sich Herrn Althofs bleiches Gesicht.

„Maske ab, Maske ab!“ rief gleichzeitig ein ganzer Schwarm heiterer Paare, die die Beiden sofort umringte — die ganze Kühnheit Eberhards mußte ihm jetzt durchhelfen.

„Gut,“ er nahm seine Maske ab, „also bitte, Platz jetzt.“

Und langsam, als ob ihm nichts daran liege, hier gehen zu werden, machte er noch einmal die Runde um den Saal, obgleich er Althof auf seinen Fersen wußte.

Da trat er aus dem Saale hinaus in die Garderobe, Althof folgte ihm auch dorthin — in demselben Moment, in welchem er ihn anreden und zur Rede stellen wollte, kam ihm Maltiz zuvor.

„Herr Althof, Sie verstehen sich, wie es scheint, schlecht auf bildliche Gleichnisse — ich sprach heut Abend von einem schmerzenden Zahn, den ich auszureißen gedenke — gut, ich habe ihn herausgerissen — ich habe heute Abend von der Vergangenheit Abschied genommen.“

„Ich glaube Ihnen nicht, Herr Leutnant v. Maltiz,“ — denn ich habe Ihre Unterhaltung mit dem Baron Walter teilweise gehört. Unter einer Chiffre im Tagblatt gibt man sich keinen Abschied — morgen werde ich meiner Rechte buchstäblich wiederholen, was sich heute Abend zugezogen hat — die Folgen mögen Sie sich selbst zuzurechnen.“

Und er kehrte ihm den Rücken zu, löste sich seine Garderobe ein und ging langsam, schwer leuchtend fort.

Maltiz überlegte, endlich fiel ihm etwas ein; er riß aus seiner Brieftasche ein Blatt und schrieb mit Bleistift darauf: „Meine liebe Irma! Ich bitte dich, komme morgen neun Uhr zur Morgenpromenade in den Tiergarten geritten, laß dich nur von einem Diener begleiten. Ich erwarte dich sicher am großen Stern, muß dich allein sprechen, mein geliebtes Bräutchen, ehe ich auf Tage von dir gehe — aber sprich mit niemandem zuvor davon. Ewig dein Eberhard.“

Der gegenüberliegende Zigarrenladen war noch offen — hier erhielt er ein Kuvert und adressierte es an Irma, dann ging er schnell in die Behrenstraße, dort wartete er ein paar Minuten im Schatten des gegenüberliegenden Hauses, ob auch kein Zusammentreffen mit Althof stattfinden könnte.

(Fortsetzung folgt.)

wachende Nationalgefühl der Studenten gewesen. Es wollte nämlich der Verein „Obolus“ eine Wohltätigkeitsvorstellung in französischer Sprache im Nationaltheater aufführen. Dieses wollten die Studenten nicht zulassen. Vom Professor Jarga aufgereizt, ließen die Studenten niemanden ins Theater hineingehen, und zuletzt kam es zur Abgabe von Militärpatronen. Etwa 300 Verwundete sollen sein, Tote einer oder zwei. Die Ursache des Gebahrens der Studenten liegt hauptsächlich darin, daß der unter ihnen herrschende nationale Geist dagegen empört, daß die Bornehmen und Reichen ihres Volkes in Paris Geld und Gesundheit verjubeln, stets nur französisch sprechen und zuletzt alles Nationalbewußtsein verlieren. So lobenswert diese Reaktion der Studenten gegen dieses antinationale Treiben der Bojaren ist, ebenso ist es zu tadeln, daß von der Polizei nicht vorsichtiger vorgegangen wurde.

Die Marokkokonferenz ist noch nicht geschlossen worden, doch scheint sich zuletzt alles in Wohlgefallen auflösen zu wollen. Nach Schluß der Konferenz werden wir über ihr Resultat berichten.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Vom 30. v. wird aus Budapest berichtet: Das offene Schreiben Banffy's wird absolut keine tatsächliche Aenderung hervorgerufen. Es ist keine Aussicht vorhanden, daß das Schreiben Banffy's oder die Kombination Szell eine Aenderung der gefassten Beschlüsse bewirken würde, umso weniger als Banffy und Szell übereinstimmend ein Wahlergebnis zu Gunsten der Kossuthpartei in Aussicht stellen.

Die Meldung von einer Entwürfungsaktion Szells, die mit der Reise Fejérvarys in Verbindung steht, wird als unwahr bezeichnet, umso mehr, als Fejérvary in der nächsten Zeit überhaupt nicht nach Wien reist. Die kompetenten Kreise finden es eigentümlich, daß Banffy, der früher für die Nichtüberufung des Reichstages eintrat, nunmehr Gegenfäßliches fordert. Ferner sei die Krone in allem durch die ministerielle Verantwortlichkeit gedeckt. Die kompetenten Kreise fühlen auch ohne die Mahnungen Banffy's die Schwere ihrer Verantwortlichkeit und ihr Gewissen nehme von niemandem moralische Weisungen an.

Der Klub der Unabhängigkeits-Partei erzeigte sich am 29. d. M. abends eines regen Besuches; mehrere der führenden Mitglieder der Partei waren erschienen und beprachen eingehend die politische Lage. Die Führer wußten den Parteimitgliedern wenig Tröstliches mitzuteilen. Sie erklärten, alles deute darauf hin, daß in der nächsten Zukunft keine Veränderung in der Situation zu erwarten sei.

Aus Maros-Basarhely wird vom 29. v. geschrieben: Auf Antrag des königlichen Kommissärs Johann Bozary hat der Minister des Innern die den Beamten des Komitats Maros-Torda entzogene Dotation vom 1. April angefangen liquidiert. Dies bezieht sich jedoch nur auf jene Beamten, die im Dienste des Komitats verblieben sind.

Wie „Pol. Corr.“ meldet, sind am 28. v. zwölf Mitglieder des armenischen Revolutionskomitees unter der Führung Mikrosław Morogul's, Gulebius Galinows und Galan Lojstogonof in Budapest eingetroffen und besuchten mehrere hier lebende Landsleute. Sie legten ihre Empfehlungsschreiben vor und erbaten von ihren Budapest-Verwandten weitere Empfehlungsschreiben. Die Mitglieder des Revolutionskomitees begeben sich nach Berlin, Zürich und London. Ihr Zweck ist, im Einvernehmen mit den dort weilenden Mitgliedern des Revolutionskomitees den Text eines Manifestes festzustellen, welches demnächst wegen der armenierfeindlichen Bewegung in der Türkei veröffentlicht werden soll. In London werden sie am 4. Mai beginnenden Konferenz des armenischen Propagandakomitees teilnehmen.

Österreich. Die Gegner der Wahlreform haushen die um einige wenige Tage frühere Vertagung des Reichstages in ganz ungedeilter Weise auf. Die Einberufung des Krainer Landtages wurde schon im vorletzten Ministerrat beschlossen, steht also mit der jüngsten Abstimmung in keinerlei Zusammenhang.

Österreich-Ungarn und die Schweiz. Aus Bern wird vom 29. v. M. gemeldet: Der Nationalrat ratifizierte heute mit großer Majorität den neuen Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn nebst der Viehseuchenkonvention. Der Vertrag kommt morgen noch vor den Ständerat.

Deutschland. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, daß das preussische Staatsministerium am 24. v. abends einen Beschluß über die Vorlage des Reichskanzlers betreffend die Entschädigung der Reichstagsmitglieder gefaßt hat. Die Vorlage dürfte nach Zustimmung des Bundesrates dem Reichstage in kürzester Frist zugehen.

Frankreich. „Echo de Paris“ will wissen, daß Generalprokurator Bukot der Staatsanwaltschaft des Departements Yonne auf Befehl der Regierung die mündliche Weisung erteilt hat, wegen der antimilitärischen Rundgebungen keine Untersuchung einzuleiten und die Durchführung der bereits begonnenen Untersuchungen bis nach den Wahlen zu verschieben.

In Toulon veranstalteten zehntausend Anarchisten und Antimilitaristen lösende Kundgebungen. Ihr Versuch, eine Barrikade zu bauen, wurde von der Polizei verhindert.

Rußland. Die konstitutionelle demokratische Partei trug bei den Wahlen der städtischen Wähler des Distriktes Petersburg einen vollständigen Sieg davon. Die Liste dieser Partei drang in ihrem ganzen Umfang durch.

In Riga vorgenommene Verhaftungen haben zur Entdeckung einer weitverzweigten revolutionären Organisation geführt. Viele Waffen, wichtige Korrespondenzen und Proklamationen auführerischen Inhalts wurden vorgefunden.

In Charlow wurde am 29. v. der Versuch unternommen, die Wolga-Kama Bank zu überfallen. Es gelang, vier Räuber zu verhaften, während die übrigen entkamen. Ein Sicherheitswachmann wurde verhaftet.

Hermannstädter Bezirkskrankenkasse.

Das abgelaufene Verwaltungsjahr war für unsere Bezirkskrankenkasse insofern ein bemerkenswertes, als die Statutenänderung — wonach die Beiträge wieder mit 3% vom Lohnzuden berechnet werden — mit erstem Juli in Kraft trat.

Ueber das Berichtsjahr läßt sich leider sehr wenig günstiges sagen; wenigstens beim Krankengeld ein kleiner Rückgang zu bemerken ist, so haben dafür Spitalskurkosten und Medikamente eine seit Bestand der Kasse unerreichte Höhe erklommen. Das Krankengeld ging von Kr. 37.033 (1904) auf Kr. 30.158 (1905) zurück; dafür stiegen die Spitalskurkosten von Kr. 8682 auf Kr. 16.343 und die Ausgaben für Medikamente von Kr. 8391 auf Kr. 10.487.

Die Zahl der Kranken belief sich auf 8028 gegen 7266 im Vorjahre, der Mitgliederstand auf 5788 gegen 5319 im Vorjahre.

Wegen unterlassener rechtzeitiger Anmeldung, dann wegen falscher Eintrittsdaten mußte auch im Berichtsjahre eine sehr große Anzahl Arbeitgeber der Gewerbebehörde befristet Bestrafung angezeigt werden.

Ein besonderes Augenmerk wird in Zukunft auf die Lohnangabe gerichtet werden, da sich die Fälle häufen, wo der Lohn gewöhnlich niedriger, dort aber, wo ein Mitglied voranschrittlich in den Krankenstand kommt, höher als der faktisch bezogene angegeben wird. Es sei auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß bei falschen Lohnangaben außer Schadenersatz eine Strafe bis 400 Kronen verhängt wird.

Die Zahl jener Kranken, die ihr volles statutenmäßiges Krankengeld beziehen, wächst von Jahr zu Jahr, ebenso auch die Zahl jener, welche entweder in einen Kurort gefandt werden müssen, oder aber Rekonvaleszentenpflege brauchen. Infolgedessen ergibt sich die Notwendigkeit, auch da Vorjorge zu treffen. Da nun aber die Mandatsdauer der Delegierten im Jahre 1906 abläuft, wird sich erst die nächste Generalversammlung (1907) mit einer so einschneidenden Maßregel: Schaffung eines Unterstützungsfondes befassen.

Wenn wir noch erwähnen, daß die ganze Evidenzhaltung der Firmen und Mitglieder einer vollständigen Umwälzung unterworfen wurde, und daß die Beitragsverrechnung mit den Firmen, die An- und Abmeldungen nach einer ganz neuen und praktischen Methode geüben, so glauben wir in Kürze alles notwendige erwähnt zu haben. — th.

Vokalnachrichten.

Ergänzungswahl für den Municipal-Ausschuß im dritten Wahlkreise der Stadt Hermannstadt. Vom Kreis-ausschuße wird zur Besetzung der erledigten Stellen die Wahl nachstehender Herren empfohlen: Dr. Josef Capejus, Seminardirektor, auf zwei Jahre und Karl Ed. Göbbel, Riemer, auf fünf Jahre. — Die Wahl wird Mittwoch den 4. April in der Zeit von 9 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags durchgeführt. Wahlort: Rathausaal. Die Wähler werden ersucht, sich zahlreich zu beteiligen. Der dritte Wahlkreis umfaßt die Wähler folgender Gassen: Bach, Bäckerstraße, Baustein, Baubühl, Binder-, Brücken-, Bürgergasse, Bürgergarten, Conradplatz, Engel-leiter-, Enten-, Färber-, Feld-, Fluß-, Franken-, Freundschafts-, Fuß-, Gärtner-, Heiden-, Herbergsasse, Heuplatz, Holz-, Hopfgasse, Hundsrücken, Irrenhaus, Kälber-, Kästner-, Kapp-, Kempelgasse, Kleinschneuerstraße, Lang-, Lederer-, Margarethen-, Maria-, Maurer-, Meiergasse, Neppendorferstraße, Neu-, Pempflinger-, Pfarr-, Polchen-, Rannitzer-, Neuhof-, Rollgasse, Rosenanger, Rosmaringasse, Rospitz, Saggasse, Saggigasse, Schanzgasse, Schiffbäumel, Schlachthaus-, Schmied-, Schneider-, Schweiger-, Seiwirth-, Spital-, Theresien-, Köpfergasse, Viehmarktplatz, Wachsmann-, Wagner-, Waisenhaus-, Walmühl-, Wayda-, Webergasse, Weinanger, Wollgasse, Zeughofplatz, Zibin-, Ziegelgasse.

Illustriertes Unterhaltungsblatt. Die der heutigen Ausgabe zulegende Nummer 13 unseres illustrierten Unterhaltungsblattes hat folgenden Inhalt: „Aus heißer Liebe.“ Novelle von Anna Busse. (Schluß). — „Der Leuchtturm.“ Skizze von Karl Cassau. — Friedrich der Große bei Runersdorf. — Unsere Bilder. — Allerlei. — Gemeinnütziges u. s. w. — Illustrationen: Geheimrat Professor Dr. Emil Fißler. (Mit Text.) — Staatssekretär von Tschirichy und Vögenhof. (Mit Text.) — Apparat zur Rettung aus Feuergefahr; der Apparat in Anwendung. (Mit Text.) — Der Pecos-Fluß der Süd-Pazific-Eisenbahn. (Mit Text.) — Der Rahau (Semopithecus nasica). (Mit Text.) — Bergnütze Gesellschaft. Von E. v. Müller. — Bergerbild. — General v. Hagenow f. (Mit Text.)

Nicht bewilligt. Das kön. ung. Ministerium für Kultus und öffentlichen Unterricht hat die Bewilligung zu dem von der Jugend des hiesigen Staatsobergymnasiums geplanten Studienausfluge nach Konstantinopel nicht erteilt und die Direktion der genannten Mittelschule am 30. v. hievon telegraphisch verständigt. Als Erklärung hierfür kann gelten, daß das Unterrichtsministerium, welches die Kosten für den die Ausflüge führenden und beaufsichtigenden Professor bestreitet, im vergangenen Jahre in einem Erlaß darauf hingewiesen hat, daß bei solchen Ausflügen das Augenmerk auf die Kenntnis zuverderst des eigenen Vaterlandes zu lenken sei.

Die Schweizer Urania beginnt mit dem morgigen Tage im hiesigen Stadttheater ihre populär-wissenschaftlichen Vorstellungen, und zwar findet um 4 Uhr nachmittags bei halben Preisen zunächst eine Schülervorstellung, dann um 8 Uhr abends der erste öffentliche Vortrag statt. In beiden Ausstattungs-vorträgen gelangt das Thema „Das jüdische Österreich“ zur Abhandlung und Vorführung. Der Vorverkauf der Karten befindet sich in der Buchhandlung G. Meyer.

Sonnenball-Abend. Der Vorverkauf für das letzte Auftreten Hans Sonnenhals in Hermannstadt am Samstag den 7. April hat bereits in der Buchhandlung Karl Graef begonnen und gefallt sich zu einem derart regen, daß nur mehr noch wenig Logen und Sitze zu haben sind. Man wird daher gut tun, sich noch rechtzeitig mit Plätzen zu versehen, da in 1 bis 2 Tagen das Theater ausverkauft sein dürfte.

Konzert der Militärkapelle. In Kirchsers „Unitum“ findet Sonntag den 1. April ein großes Konzert der Regimentkapelle des k. u. k. Infanterieregiments Alexander I. Kaiser von Rußland Nr. 2 statt. — Anfang 8 Uhr abends. — Entree à Person 50 Heller. — Programm: 1. Hochzeitsmarsch aus „Sommer-nachtstraum“ von F. Mendelssohn-Bartoldy. 2. „Overture zur Oper „Die Hugenotten“ von G. Meyerbeer. 3. „Cupido“-Walzer aus der Operette „Der Göttergatte“ von Fr. Lehár. 4. Phantastie aus der Oper „Mephistopheles“ von Boito. 5. a) „Rüßien ist keine Sünde“, Lied aus der Operette „Bruder Straubinger“ von E. Gysler; b) „Ungarische Tänze“ von Joh. Brahms. 6. „Wiener Volksmelodien“, Potpourri von Dreßler. 7. Overture zur Operette „Das Modell“ von Fr. von Suppé. 8. „Czudiantina“-Walzer von E. Waldteufel. 9. „Fruenlist“, Gavotte von A. Czibulka. 10. „Entweder — oder!“ Galopp von Strauß.

Tagesnachrichten.

Berichtigung. Seine Majestät der König hat die selbstbetreute Berichtigung des Unterrichters Dr. Ernst Lazar vom Klausenburger kön. Gerichtshofe zum Budapest. k. Strafgerichtshofe gestattet.

Besätigungen. Der kön. ung. Minister des Innern hat die Satzungen des Pestauer Kaffinovereines, des Marosbasarhelyer Geseiltschaftsklubs, ferner des Kiralsfalvaer röm.-kath. Lesevereines genehmigt.

Wissenschaftliche Kurie zum Studium des Alkoholis-mus an der Berliner Universität. Die Alkoholfrage steht im Vordergrund des öffentlichen Interesses. Kein Einsichtiger leugnet mehr, daß Krankheit und Verbrechen mit dem Alkoholismus in ursächlichem Zusammenhang stehen und nur gleichzeitig mit ihm wirksam bekämpft werden können. Diesem Zweck werden auch die wissenschaftlichen Vorträge, die schon zum dritten Male im Auditorium der Berliner Universität heuer vom 17. bis 21. April abgehalten werden, dienen. Laut Programm werden u. a. m. sprechen: Geh. Medizinrat Professor Dr. Huber über „Alkohol als Nahrungsmittel“; Professor Dr. med. Hartmann: „Alkohol und die Jugend“; Hofrat Professor Dr. med. Kraepelin: „Alkohol und Seseleben“; Dr. med. Liebe: „Wirkung des Alkohols auf die inneren Organe“; Dr. med. Paetz: „Alkohol und Kasienhygiene“; Oberarzt Dr. Juliusburger: „Alkohol und Strafrecht“. Die Vorträge der beiden ersten Kurse sind unter dem Titel „Der Alkoholismus, seine Wirkung und Bekämpfung“ im Verlag B. G. Teubner in Leipzig erschienen und kosten die beiden Bände zusammen 2 Mark.

Ein Mißgriff. Aus Karlsburg schreibt uns unser A-Korrespondent unter dem 30. März: Der Tapezierer und Dekorateur B. M., der sich in unserer Stadt allgemeiner Achtung und Sympathien erfreut,

hatte auf der Rückreise von Budapest am 27. v. ein Abenteuer zu bestehen, das für ihn verhängnisvoll ausgefallen wäre, bejahe Geist und Körper nicht die nötige Widerstandskraft. Doch lassen wir B. sein Abenteuer selbst erzählen:

„Ich fuhr am 26. v. M. mit dem Abendzuge aus Budapest, wo ich tagsüber meinen Einkäufen nachging, nach Karlsburg zurück. Totmüde, glaubte ich, nun im Kuppe auszuruhen, fand aber zu meinem Schrecken den ganzen Waggon mit Passagieren vollgepfropft, so daß mir nichts übrig blieb, als auf die enge Terasse mich zu flüchten, und da vom Schläfe nicht die Rede sein konnte, brauchte ich mir meine Pfeife an, um mich wach zu erhalten. Auch da blieb ich nicht allein, denn auch hier lungerten einige Bauern herum — manche von ihnen schliefen sogar stehend — deren Kleidung und Gebaren mir auffielen. Nach einem kurzen Gespräche erfuhr ich, daß die 7 Bauern aus Siebenbürgen seien, die mit einiger in Amerika erworbenen Barschaft die Heimreise antreten.

In Gaba angelangt, hat ich den Kondukteur, mir ein anderes Abteil anzuweisen, wo ich wenigstens meinen mir gebührenden Sitz einnehmen könnte. Zu meinem Glück — oder vielmehr Unglück — wies mir der freundliche Zugführer einen entfernteren Wagen, der weniger dicht besetzt war, wo ich auch einen verhältnismäßig guten Sitz erhielt und mich von den Strapazen erholen konnte. Doch nicht lange sollte ich diese Ruhe genießen. Als der Zug um 1/8 Uhr früh in der Station Radna-Lippa stehen blieb, kam ein Gendarm in Begleitung eines Soldaten in mein Kuppe und rief: „Der Passagier, der nach Karlsburg reist, melde sich!“ Nichts Böses ahnend, stand ich auf und meldete mich. „Kommen Sie!“ Zu wofin denn, warum denn? Auf alle meine Fragen nur die stereotype Antwort: „Vorwärts!“ — Erlauben Sie doch, Herr Gendarm, sprach ich demütig, daß ich mein Reisebillet vidieren lasse. „Vorwärts!“ Als ich sah, daß all mein Bitten nichts nützte, ergab ich mich resigniert in das Unvermeidliche und schleppte meinen schweren Koffer — denn auch einen Jordan ließ der gestrenge „Wächter der Ordnung“ nicht zu — bis in das Bezirksgerichtsgebäude.

Noch immer wußte ich nicht, wessen man mich beschuldigte, aber ich sollte nicht lange mehr im Unklaren bleiben. Man führte mich in ein leeres kaltes Zimmer, dessen Fußboden asphaltiert war, hier mußte ich mich plüternackel entkleiden und mich der Kälte aussetzen. Man untersuchte jede Naht meiner Kleider, man trennte eine Naht meines kleinen Neßplumeaus auf — man untersuchte den Koffer, und als das Gesuchte nicht gefunden war, brachte man mich vor den Bezirksrichter, der mir zu meinem größten Entzügen folgende Standrede hielt:

„Sie sind angeklagt, einem aus Amerika zurückkehrenden Bauern seine dort erworbene Barschaft von 900 Kr. gestohlen zu haben. Sie haben sich an die Bauern geschlichen, sie mit einem stark betäubenden präparierten Tabak aus Ihrer Pfeife bis zum tiefen Schlaf betäubt, und da Sie aus dem Gespräch, das Sie mit ihnen führten, auch den Ort erfuhren, wo er das Geld aufbewahrt, schnitten Sie das Hemd durch, entwendeten das Geld und als Sie den Coup glücklich ausgeführt, wechselten Sie in Gaba Ihren Waggon. Auch ist es mir unerklärlich, warum Sie als Passagier III. Klasse eine silberne und eine goldene Uhr bei sich haben. Wohl hat man sonst nichts Verdächtiges bei Ihnen gefunden, doch muß ich Sie so lange in Haft behalten, bis ich Weisungen vom Staatsanwalt in Arab erhalte.“

Umsonst beteuerte ich meine Unschuld; vergeblich sagte ich ihm, daß ich 20 Jahre lang im Auslande, in Frankreich und Amerika, zugebracht, ohne je mit den Gerichten in Berührung gekommen zu sein — umsonst zeigte ich ihm die Auszeichnungen, die ich in den Ausstellungen von San Francisco und St. Louis in den United States erhielt, — umsonst behauptete ich, daß meine Familie in Karlsburg eine der reichsten und angesehensten sei — ich mußte ins kalte Gefängnis, wo ich bei Wasser und Brod volle 36 Stunden verbringen mußte, bis endlich von der Staatsanwaltschaft in Arab ein Befreiungstelegramm anlangte und ich nachts aus dem Gefängnisse entlassen wurde.

Von meinen Habegeheimnissen hielt man die Pfeife und den Tabak zurück, um ihn chemisch zu untersuchen, ob kein Chloroform darin ist. Meine Abzeichen als „Freiwilliger Retter“ der Pariser Freiwilligen R. G. wurden einfach konfisziert.

Nun frage ich Sie, Herr Berichterstatter, könnte das Alles nicht vermieden werden, hätte der Herr Untersuchungsrichter mir die größte Verschonung, die einem anständigen Staatsbürger widerfahren kann, nicht erpart, wenn er alle diese aus Amerika kommenden Bauern mit-verhört und untersucht hätte. Gewiß müßte er das gestohlene Geld bei einem seiner Kameraden gefunden haben, auf dessen Armen gestützt ich ihn stundenlang schlafen ließ?

Das Allermerkwürdigste bei der Sache ist, daß ich schon am anderen Tage in den Arader Blättern die ganze graufige Tat abgedruckt fand. Meine Bekannten und mein großer Kundenkreis, die mich seit vielen Jahren kennen, werden wohl darüber lachen und mein unbedientes Miß-geschick bedauern — aber wer soll mich für meine getränkte Ehre, den ausgländischen Schatz, meine Zeit- und Geldverluste entschädigen? — Das wird wohl ein höheres Gericht entscheiden.“

So weit mein Gewähnsmann. Ich habe kein trauriges Erlebnis Wort für Wort niedergeschrieben, enthalte mich jedes Kommentars, dem geehrten Leser überlassend, über den Fall nachzudenken.

Die Klausenburger Geldfälscherbande. Die Untersuchung in der Angelegenheit der Geldfälscher in Siebenbürgen führte zu neuen Verhaftungen. Die Klausenburger Polizei verhaftete nämlich als zur Bande gehörig die Baragoner Landwirte Moses Palsi und Franz Balogh und die Barfalvaer Einwohner Georg Demeskovics und Paul Farlas. Die verhafteten Bauern wurden nach Klausenburg gebracht.

„Volksgeundheit.“ Nr. 9 (März 1906) dieser im Verlage von G. A. Reiffenberger in Media erschienenen Monatschrift für deutsch-ungarische Kulturpolitik hat nachstehenden Inhalt: Friedrich Ludwig Jahn: Merkpruch. — Heinrich Siegmund: Die Alkoholfrage und der siebenbürgisch-sächsischen Ärzteverein. (Schluß). — Heinrich Siegmund: Die deutsche Frauenbewegung. — Mitteilungen. — Bücherbesprechungen.

Berichtigendes. Aus Großwarden wird vom 29. v. M. geschrieben: Der reiche Weinbändler Ludwig Füchsl, Chef einer hiesigen angelegenen Firma und städtischer Beisitz, hat sich heute früh durch einen Revolverstich getötet. Die Furcht vor einer Skandalaffäre hat den 40-jährigen Mann in den Tod gerieben. Füchsl war nämlich in die Hände eines Expresskonditionärs gefallen, dessen Oberhaupt, früherer Mitarbeiter eines hiesigen Blattes, gestern einer hauptsächlichsten Zeitung einen Bericht sendete, in welchem Füchsl als jequell pervers dargestellt und mehrerer Unzuchtssdelikte beschuldigt wird. Der Bescombete erhielt von der Sache noch gestern Kenntnis und betraute sofort einen Advokaten, gegen den Urheber der Meldung die gerichtlichen Schritte einzuleiten. Umso überrassender wirkte daher die Tat, zu der ihn sein Absehen vor dem unvermeidlichen Eklat veranlagte. Der Fall erregte in der Stadt große Sensation. Es stehen mehrere Verhaftungen bevor.

Der in Temesvar etablierte Juwelier Karl Kummer ist durchgegangen. Gegen Kummer sind mehrfache Strafanzeigen wegen Veruntreuung von Juwelen, die man ihm zur Reparatur übergeben hat, erstattet worden.

Ein mysteriöser Doppelmord. Aus Lugos wird berichtet: Wie gemeldet, war am 14. v. Mts. der Kis-Gardolter Bauer Anton Vircsa mit seinem Bruder Georg nach Lugos gekommen, um für seine verstorbenen Tochter einen Sarg zu kaufen,ehrte jedoch nicht mehr nachhause zurück. Als die Angehörigen nach ihnen forschten, wurde das Bruderpaar an der Stadtgrenze tot und ausgeraubt aufgefunden. Die Gen-

darmie hat m Stefan Kalderas Unfälle. Torpedobootwerk Apparat mit Ber der Einströmung des Ausströmvent Deckel des Heißt Arjenalmauer un neben der Haupt walter Marianon wurde aus seine geschleudert. Auf Anweilenden erst herausgeschlagende Am 29. M auf der Donau befestigt leben tranken.

In dem Nagalasi ereignet einbüßten. Die Gru vom 30. v. beric arbeiter lebend waren. Sie n Kameraden und alle gesund. (S

Radeordn Cassa Mühlgaft Sonntag: 7 Uhr früh bis 1 2 Uhr mittags er vormittags für De bad von 7 Uhr fr Montag: 7 Uhr früh bis 8 4 Uhr nachmittags früh für Herren, 8 ermäßigtem Preie, 5 Uhr nachmittags abends für Damen.

Unsere Anfi Tinglang- und f folgenden Theaterb geäußert. Doch a Wiener Buratbeat Gunsten des Benß großen Jetteln als dem Titel „Ein u und Oskoprida-G war bombenoll d An Tokio und der „Geißla“ die bunten papiete überzogene Souffle Beleuchtungsobjekt Leiter der orbest Nationaltracht der Abend mit der Wa als Manager im Aufgabe mit gang Mitwirkenden tun japonaise, teil 3

Das Publika machvorträge der dann der Herren R ralk, das Pest Serrn Kunst vor mit rauschendem Ap

Sz. 83 1906.

Arlejté

A nagyszék növendekinek, mi és a házi fehére után következő eszeptember 1-ig a fontartása mellett. A kellokn bi 800 Korona bánat évi aprilis 20-ig terjesztendő be-számokkal világos hogy az ajánlatot folyó kötelezőgek Kiköltási ar A feltételek ar Nagyszében.

Zu

teile einem geeh mannstadt und U aufschaffung d in Seccion, d verlegt werden. Wünschend des ge zziehung nachfom aufmerksam ma Stiegenhäuser. Zudem ich reigte Aufträge

Josef Va Kle

darmerie hat nun die Raubmörder in den nomadifizierenden Zigeunern Stefan Kalderas und Triju Bumbu eruiert und festgenommen

Unfälle. Am 29. März hätte im Seearjenale zu Pola vor der Torpedobootwerfstätte vom Erfinder die erste Probe des neuen Gesteht-Apparats mit Benzolzündung vorgenommen werden sollen.

Am 29. März nachmittags sank, wie die „Donauzeitung“ meldet, auf der Donau unweit der Ortschaft Heining ein mit neun Arbeitern besetzter Kahn.

In dem Kohlenbergwerke von Takashima in der Nähe von Nagasaki ereignete sich eine Explosion, wodurch 250 Personen ihr Leben einbüßten.

Die Grubentatastrophe in Courrières. Aus Lens wird vom 30. v. berichtet: Aus der Grube 2 in Courrières wurden 14 Bergarbeiter lebend herausbefördert, die seit der Katastrophe dort eingeschlossen waren.

Badeordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparrakfa Mählgasse Nr. 4:

Sonntag: Bannen, Brause, Motorwellen- und Kurbäder von 7 Uhr früh bis 1 Uhr mittags für beide Geschlechter.

Montag: Bannen, Brause, Motorwellen- und Kurbäder von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends für beide Geschlechter.

Theater.

Unsere Ansicht über den „Kunstwert“ der Ueberbrettel-Unterbrettel-Tinglängl- und dergleichen Vorstellungen auf der eblernen Bühnen dienen jollenden Theaterbühne haben wir bereits bei einer früheren Gelegenheit geäußert.

An Tokio erinnernet zunächst die Kostüme aus dem „Mitado“ und der „Geisha“, die als Dekoration an den Vogenbrüsten prangten, die bunten papierernen Servietten an der Bühnenrampe, der ostasiatisch überzogene Souffleerkasten, die mit farbigen Hüllen versehenen elektrischen Beleuchtungsobjekte, sowie die Ueberraspung, daß erstens der wackere Leiter des orchesteralen Teiles, Herr Kapellmeister Sammler in der Nationaltracht der mongolischen Rasse am Dirigentenpult saß und den Abend mit der Musik aus dem „Mitado“ eröffnete, zweitens Herr Stärl als Manager im Dialekt des japanischen Doktors im „Weiter“ seine Aufgabe mit ganz prächtigem Humor erledigte und drittens die meisten Mitwirkenden tünlichst sich Kopfschmuck und Gesichtszüge teils à la japonaise, teils à la chinoise zurechtgemacht hatten.

Das Publikum war in selten guter Stimmung, nahm die Mißmachvortrage der Damen Bellau, Selhofer, Sablé und Weber, dann der Herren Wurmer, Lechner, Pistol, S. Sonnenthal, Krall, das Pfeifkonzert des Herrn Tellovski, desgleichen das von Herrn Kunst vorzüglich angeordnete lebende Bild „Strauß im Olymp“ mit rauschendem Applaus auf und veranlaßte durch Hervorrufe viele Zugaben,

wodurch die Vorstellung erst kurz vor 1/2 11 Uhr zu Ende war, was in puncto Ragout allerdings des guten etwas zu viel ist. In den Zwischenakten wurden im Buffet Photographien der Mitglieder der Theatergesellschaft und Ansichtskarten in stattlicher Menge abgelegt.

(Eingefendet.)

Durch alle Schichten der Bevölkerung hat sich die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß die von ärztlichen Autoritäten so hochgehaltene Zoltan-Salbe gegen Gicht und Rheuma das einzige Mittel ist, welches sichere Heilung hervorbringt.

Wunderbar ist jener Erfolg, welchen die geehrten Damen durch den Gebrauch der echt englischen Gurkenmilch erreichen.

Des Landwirts Freude ist das wohlgenährte Aussehen seines Viehes. Durch regelmäßige Verabfolgung von Kwizdas Korn- und Weizenmehl kann dieses leicht bewerkstelligt werden.

Das beliebteste Schönheitsmittel, welches als unübertroffen betrachtet werden kann, ist zweifellos Földes' Margit-Creme, die sich die Beliebtheit der Damen erworben hat; sie wird sogar von Herren benützt, da dieselbe ganz unschädlich ist, jederlei Hautunreinlichkeit, Sommerprossen, Wimperl, Miteffer etc. in einigen Tagen entfernt und das Gesicht ins Frische und Junge zaubert.

Neueste Nachrichten.

Fiume, 30. März. Der Tender des um 3 Uhr nachts aus Agram kommenden Lastzuges Nr. 1088 ist zwischen Buccar-Meja entgleist, wodurch der Bahnkörper beschädigt wurde.

Berlin, 30. März. Im Bahnhofe Groß-Lichterfelde wurden ein Rangierer und ein Bahnassistent beim Ordnen eines Wagens von einem heranbrausenden Schnellzuge erfasst, der Assistent sofort getötet, der Rangierer schwer verletzt.

Petersburg, 30. März. Der Oberkommandant von Wladimiroff forderte die Bevölkerung auf, wegen der unsicheren Lage alle Frauen und Kinder aus der Mandtschurei zu entfernen.

Warschau, 30. März. Die Arbeiterorganisation kündigte einen bevorstehenden Streik für alle Fabriken Russisch-Polens an.

Kasan, 30. März. Mehrere Einwohner der Stadt erhielten in den letzten Tagen anonyme Briefe, in welchen sie unter Androhung des Todes aufgefordert wurden, eine gewisse Summe Geld an einem bestimmten Orte niederzulegen.

Njään, 30. März. Heute durchjagten Räuber das Gitter der Mikolanskirche, drangen in dieselbe ein und taubten wertvolle Gegenstände.

Telegramme.

Budapest, 31. März. Die Beamten des Salzer Komitates haben beschloffen, auf ihre Stellen zu verzichten.

Wien, 31. März. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß es Gaurich kaum möglich sein werde, die Durchführung der Wahlrechtsreform auf dem von ihm eingeschlagenen Wege zu erlangen.

Algecirras, 31. März. Das Schlußprotokoll wird morgen unterzeichnet.

Petersburg, 31. März. Die Wahlen der Wahlmänner in Mohilew (Podolien) führten zur Wahl von Juden. Dortselbst werden Unruhen befürchtet.

Vens, 31. März. Die geretteten 14 Bergleute waren 16 bis 20 Tage in der Tiefe; sie aßen Fleisch von Pferdledavern, Holz und Erde und glühten beim Herausbefördern wahren Schatten.

Witterungsbericht.

Hermannstadt, 31. März.

Table with 7 columns: Aufdruck in Millimeter (Monatsmittel 723.2), Temperatur nach Celsius, Temperatur Maximum und Minimum vom Vortag, Windrichtung, Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter. Row 1: morgens 718.7, +2.4, +0.6, +3.6 -0.3, NNW, 1.8

Fremdenliste

vom 31. März.

Hotel Nämischer Kaiser. Weiß, Majnisch, Rival, Kleinberger, Kaufleute, von Wien; Galab, Köni, Kaufleute, von Budapest; Meisenbaum, Kaufmann, von Gernonow; Nagb, Kaufmann, von Temesvár; Gemfia, Kaufmann, von Szellische; Zimmermann, Kaufmann, von Mannheim; Schindler, Fabrikant, von Dimmit; Diano, Privatier, von Arad; Dwald, Ingenieur, von Wels; Dr. Ribis, Großgrundbesitzer, von Broos; Dr. Szabo, Advokat, von Hajduböszörmény; Ballarzi, Festschreiber, Wau, Kammerpräsident, von Kronstadt; Totin, Richter, von Piteşti; Münnich, Bergwerksrat, von Jalo; Richter, Kaufmann.

Hotel Neutirer. Dr. Tamenita, Advokat, Colibosan, Grundbesitzer, von Tuzna-Severin; Delulescu, Kaufmann, Batcan, Verwalter, Simian, Privatier, von Rimnic.

Hotel Bonfert. Bogal, Drendt, Leutnant, von Bistritz; Kevu, Kaufmann, von Szamos-Ujvar; Schobel, Kaufmann, von Szabreg; Fidler, Ingenieur, von Szodot; Bertles, Detonon, von Miskolts; Daniel, Grundbesitzer, von Blajendorf.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

vom 30. März.

Table with 2 columns: Interest rates and exchange rates. Includes entries like 4% ungs. Goldrente 111.70, 3% ungs. Kronenrente 93.65, 4% ungs. Grundentl.-Obligat. 94.40, etc.

Abonniert humor.-satyr.

Neppendorfer Blätter

pro Jahr 2 Kronen in jeder Buchhandlung.



Arlejtési hirdetmény.

A nagyszabonai római kath. Terézvárház növendékeinek, mintegy 140 személynek, élelmézése és a házi fehéreneműknek mosása, három egymásután következő évre: 1906. szeptember 1-től 1909. szeptember 1-ig a főhatóság helybenhagyási jogának föntartása mellett kiadatik.

A köllően bélyegezett, zárt írásbeli ajánlatok 800 Korona bántépen hozzácsatolása mellett folyó évi április 20-ig a Terézvárház igazgatóságához terjesztendők be. Az ajánlott összeg írásban és számmal világosan kiirandó azon hozzáadással, hogy az ajánlatot tevő a jól megértett feltételekből folyó köteleességeknek magát teljesen aláveti.

Kikiáltási ár naponta és személynként 56 f. A feltételek az intézet irodájában elolvashatók. Nagyszabon, 1906. márczius 23-án.

A római kath. Terézvárház igazgatósága.

Zur Saison

teile einem geehrten p. t. Publikum von Hermannstadt und Umgebung mit, daß ich durch Neuausschaffung der allermodernsten Muster in Sezeffion, Empire in die angenehme Lage versetzt worden bin, allen, sogar den heikelsten Wünschen des geehrten Publikums in jeder Beziehung nachkommen zu können.

Josef Vater, Bimmermaler, Kleine Erde 23.

Einladung.

Die auf Grund des G.-A. XXIII v. J. 1898 entstandene und zum Verbande der „Landes-Zentralkreditgenossenschaft“ gehörige „Nagyszaboner Gewerbe-Kreditgenossenschaft“ als Mitglied der „Landes-Zentralkreditgenossenschaft“ hält am 8. April 1906 nachmittags 2 Uhr im städt. Rathausale ihre

Generalversammlung

zu welcher die Mitglieder im Sinne des § 35 der Statuten hiemit eingeladen werden.

Tagesordnung:

- 1. Besprechung der Berichte über das vorjährige Geschäftsergebnis. 2. Ueberprüfung der Schlussrechnung und Erteilung des Absoluturiums. 3. Feststellung der Bilanz. 4. Verfügung über den Reingewinn. 5. Errichtung eines Schuhwarenlagers. 6. Wahl von 2 Direktionsmitgliedern. 7. Wahl von 3 Mitgliedern in den Aufsichtsrat. 8. Modifizierung der Statuten. 9. Eventuelle Anträge.

Am 31. Dezember 1905 hatte die Genossenschaft 133 Mitglieder mit 205 Geschäftsanteilen, während des Geschäftsjahres traten 24 Mitglieder mit 32 Geschäftsanteilen bei und 7 Mitglieder mit 13 Geschäftsanteilen aus.

Die seitens des Aufsichtsrates überprüfte Jahresbilanz wurde in den Geschäftslokalitäten angeschlagen und kann durch Jedermann besichtigt werden.

Nagyszabon, den 31. Dezember 1905.

[284] 1-1

Die Direktion.

Zu verkaufen

ein fast neues Billard und ein guter bequemer Fiaker.

Näheres im „Hôtel Mihaiu“, Saggasse 11.

[118] 4

Wer

elegante und billige Herrenkleidungsstücke

nach Mass sich machen lassen will, der gehe nur ins Schneidergeschäft des

Karl Vater,

Herrenschneider, Sporengasse Nr. 1.

[256] 5

Hochprima Buchenbrennholz

ungehewenmt

offerierte per

1 Meterlaster ungehewenmt K 26.—

1 Meterlaster gehewenmt u. gehalten K 30.—

ins Haus geführt.

Achtungsboll

Johann Mihaiu, Hotelier, Saggasse 11.

Bestellungen übernehmen Herr Const. Dragos, Schuhmacher, Fleischergasse 14, Josef Mihaiu, Saggasse 50 und der Eigentümer Saggasse 11.

Naturreine Flaschenweine

Weisswein per Liter K —52, —68, —80, 1.— und 1.20; Rotwein per Liter K 1.—;

Himbeersyrup

eigener Erzeugung per Kilo K 1.60, bei Mehrabnahme billiger; auch in Flaschen à K —80, 1.20, 1.60 und 2.10

Viktor Jauernig, Mühlgasse Nr. 11.

[285] 1-3

2 Gassenwohnungen

zu 3 und 2 Zimmern samt Küche etc., die sich auch vereinigen lassen, dann ein großes helles Zimmer, auch für Werkstatte passend, mit 1. April zu vermieten Reispergasse Nr. 11. Auskunft ebenda Nr. 17. [254] 5-6

Günstige Kapitalsanlage.

Haus in Vizakna, Neubau „Zur Stadt Pretoria“, noch 6 Jahre steuerfrei, 14 komplett möblierte Zimmer und Zugehör, 2 Küchen, Stallung und Wageremise, großer Garten, in der Hauptgasse gelegen, nahe der Bäder, ist samt Inventar zu verkaufen, eventuell zu verpachten. Auskunft bei Sigm. Ferderber, Hermannstadt. [274] 1-2

Neuheiten

in Sonnenschirmen, Damenkleiderstoffen, sehr hübschen Blusen, Schößen, Zoupons, Reformkleidern, Kinderkleidern und Anzügen, sind soeben angelangt in reicher Auswahl und empfehle selbe zu staunend billigen Preisen.

Schachungsboll [271] 5-6

Abt. Schlesinger, Reisperg. 7.

A. Morawetz

Juwelier und Graveur

Hermannstadt, Heltauergasse 14.

Spezialgeschäft

nur in Neuheiten.

[147] 7

Ein gutgehendes Geschäft 1 sehr großer brauner Kasten

ist zu verkaufen.
Näheres bei der Administration dieses Blattes.
(258) 4-6

Schlesische Leinwand!

70 cm. breit, 20 m. lang, Gebirgsleinwand	fl. 2-80
75 cm. breit, 20 m. lang, Bauernleinwand	fl. 3-10
75 cm. breit, 20 m. lang, Kraftleinwand	fl. 3-70
75 cm. breit, 23 m. lang, Hausleinwand	fl. 5-30
75 cm. breit, 23 m. lang, Flachleinwand	fl. 7-38
75 cm. breit, 23 m. lang, Dyford	fl. 4-40
75 cm. breit, 23 m. lang, Bettzeug	fl. 4-80
145 cm. breit, 10 m. lang, Betttücher	fl. 4-20

Fischtücher, Servietten, Inlett, Bettgradl, Handtücher und Sacktücher.
Verändert per Nachnahme (1047) 23-50
Johann Stephan,
XXV., Freudenthal, Oesterr.-Schleien.

zum Regen und mehrere alte Fische sind billig zu verkaufen. (288) 1-3
Näheres Heltauergasse 27, 1. Stock.

Damen-
Jacken, Raglans, Costime,
Schösse, Blousen, Joupous.
Diese Saison auch billigere Genres.
Massbestellung ohne Preisaufschlag bei
Julius Wermescher,
Heltauergasse Nr. 1.
(287) 1-10

Kakao- und Schokoladenliebhabern bestens empfohlen:
Johann Hoff's
Kandol-Kakao
hat den geringsten Fettgehalt, ist daher leichtest verdaulich, verursacht nie Verstopfung u. ist bei feinstem Wohlgeschmack außerordentlich billig.
Echt nur mit dem Namen **Johann Hoff** und der Löwen-Schutzmarke.
Pakete à 1/4 kg 90 Heller
1/2 „ 50
Überall zu haben.
(1964) 14-20

Kwizda's Fluid Marke Schlange
Altbewährte aromatische Einreibung zur Stärkung und Kräftigung der Sehnen u. Muskeln. Von Touristen, Radfahrern, Jägern und Reitern mit Erfolg angewendet zur Stärkung u. Winterkräftigung nach grösseren Touren.
Preis 1 ganze Flasche K 2.-, 1 halbe „ 1.20.
Echt zu beziehen in den Apotheken.
Illustrirte Kataloge gratis und franco!
Täglich Postversendungen durch das
Haupt-Depot
Franz Joh. Kwizda,
K. u. k. österr.-ungar. kön. rann. und fürstl. bulgar. Hoflieferant.
Kreisapotheker
Korneuburg bei Wien.
(1111) 6-20

Intelligente Herren

jeden Berufes können schönen Verdienst erzielen durch Mitwirkung beim Verkauf der neuen Lose der Vaterländischen Sparkassa und sämtlicher anderer Lose gegen Abzahlung.
Gustav Braun, Bankhaus,
Budapest, Szabadság-tér 5.
(277) 1-3

Permanenter
reeller Verkauf
aller Gattungen
edler
Rasse-Hunde
vom kleinsten Zwerg bis zum größten Riesen im
Hundepark des Wenzel Fuchs,
Prag—Klamovka H (Böhmen).
Reich illustrierte Preisliste mit zahlreichen Rathschlägen über Aufzucht, Pflege und Ernährung des Hundes, für jeden Hundefreund von Wichtigkeit, gegen Entsendung von 30 Heller franco.
(1198) 21-52

Warnung!

Die in Wien erscheinende Spirituosen-Zeitung veröffentlichte vor Kurzem einen Artikel, in welchem sie unter Bezugnahme auf vorgekommene Fälle vor Täuschungen seitens gewissenloser Agenten warnt u. insbesondere darauf hinweist, dass der Weltruf der Altvater-Liqueur-Fabrik Siegfried Gessler, k. u. k. Hoflieferant in Jägerndorf, von Vertretern einer namensähnlichen Konkurrenz dazu benützt wird, um Aufträge für letztere in nicht ganz einwandfreier Weise zu erlangen.
Die Kaufmannswelt, sowie das konsumierende Publikum seien hiemit auf diesen Umstand aufmerksam gemacht, um sich vor Schaden zu bewahren.
(230) 3-3

Grand-Bierhalle Bretterpromenade.
Sonntag den 1. April l. J.:
Anstich des Habermannischen Lagerbieres
(dunkel)
à la Pschorrbräu
das Glas 8 kr., Krügel 13 kr.
Abends 7 Uhr spielt die Rothische Nationalkapelle.
Hochachtungsvoll
Josef Binder.
(276) 3-3

Rosen 4000 zweijährige Veredlungen

in nur allerschönsten und dankbar blühenden Sorten.
12 Stück Sämlingen, 0.80 bis 1.30 m hoch, in 12 Musterforten, inklusive Emballage 12 Kronen,
12 „ **Marchal Niel**, 1.20 bis 1.80 m hoch 15 „
Trauerrosen, 1.80 bis 2.20 m hoch 2 „
12 Stück niedere Rosen in 8 bis 12 Musterforten 6 „
offeriert per Nachnahme die

Gärtnerei des Verschönerungsvereines in Hermannstadt.
Bei größerem Bedarf Preise brieflich. (169) 6-8

Heut am Plage das billigste Mineralwasser ist das der
„Erdövidéker Baross-Quelle“,
welche zu den besten eisenhaltigen Säuerlingen gehört —
ihre hervorragendsten Bestandteile sind: Kohlensäure, sowie Magnesium,
Natrium, Eisen und Lithium-Bicarbonat. (273) 2-12
Als Genußwasser trinkt es sich äußerst angenehm — als Heilwasser gegen
Matarth, Magenbeschwerden u. s. w. besonders günstig wirkend.
Haupt-Niederlage Ludwig Fuchs.

Geschäftsanzeige.

Ich beehre mich, einem p. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich die unter dem Namen meines verstorbenen Gatten
Carl Hollinek
am hiesigen Plage bestehende
Schnitt- und Modewarenhandlung
unter derselben Firma weiterführen werde.
Ich bitte gleichzeitig, das meinem Gatten in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen, da ich ebenfalls bestrebt sein werde, die streng rechtlichen Grundzüge des Verstorbenen beizubehalten und den guten Ruf des Geschäftes zu bewahren.
Hermannstadt, im März 1906.
Hochachtungsvoll
Witwe Carl Hollinek.
(270) 3-3

JULIUS ERŐS
Hermannstadt,
Heltauergasse Nr. 3.
Siebenbürgens grösstes
**Uhren-, Juwelen-, Gold-
und
Silberwaren - Lager**
empfiehlt billig und preiswert alle
Erzeugnisse der
Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaren.
Nur gute, solide
Ware.
Billige Preise, gewissenhafte
Garantie. (5) 19

Hüte für Herren von K 2.40 bis K 11.-, für Knaben von K 1.40 bis K 4.-. Letzte Neuheiten! Erstklassige Fabrikate!	Zylinder aus der kais. und königl. Hof-Hutfabrik Franz Gulder, Wien. „Spezialist in feinen Zylinderhüten“ à K 10.-, 12.-, 14.-. Claques nur extrafein K 14.-.	Kappen für Herren und Knaben, Damen und Mädchen div. hübsche Formen in billigster bis feinsten Ausführung.
--	--	---

Reizende Baby-Hütchen und -Käppchen.
Strapazhüte
aus der k. u. k. Hof-Hutfabrik **J. Hückels Söhne, Wien,** aus feinstem Hasenhaarfilz, elegant in Form und Ausstattung, leicht, formbändig und farbenecht, weich und steif, schwarz und färbig von K 5.60!!! bis K 9.-.
Grosse Auswahl, — fortwährender Eingang von Neuheiten, — bekannt billigste Preise
Carl Niedermaier & Sohn.
(276) 3-3

Friedrich Baumann,
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 2, empfiehlt billigst
Saison-Neuheiten
in Mode-, Manufaktur-, Weiss-, Wirk- und Kurzwaren;
hierunter: Teppiche, Damen-Kleiderstoffe, Blusen, Sonnen- und Regenschirme, Radfahrer- und Touristen-Artikel u. s. w.
Kommissions-Niederlage
von **Ferdinand Baumann's** prämiierter Weberei in Mühlbach
zu Original-Verkaufs-Preisen gegen Kassa.
zu Niederlagspreisen laut illustriertem Preiskurant die
einzig echte
Prof. Dr. Jaeger'sche Original-Normal-Wollwäsche
aus der allein konzessionierten und mehrfach prämierten Fabrik von
W. Benger Söhne in Bregenz.
(250) 1-6

Meissner Kachelöfen, Kamine, Sparherde etc.
der Firma
KONRAD KNAPP
vorm. Knapp & Simmel.
Spezialitäten der Firma:
Ideal-Dauerbrand-Kachelöfen
bester Zimmerofen,
Gas-Kachelöfen und Gas-Kamine,
Küchensparherde für Gas- und Kohlenheizung.
Badewannen und Wandverkleidungen,
en detail Email-Sparherd-Kacheln en gros.
Ich bitte im eigenen Interesse der Kunde, bei Neubauten, Villen- und Wohnungseinrichtungen etc. vor anderwärtiger Vergabung der Öfen, Herde etc. Offerten von mir einzuholen und meine Öfen anzusehen.
Verkaufs-Zentrale, Kontor:
Wien, I., Reichsrathstrasse 9.
(193) 5-30

Erachtet täglich, mit
Tage nach Sonn- u.
Pränumeratio
in Leh
Ganzjährig
Halbjährig
Vierteljährig
Monatlich
Mit Zustellung ins
Haus monatlich
Eingelre Nummer
Mit Postvertrie
im Inland
Halbjährig
Vierteljährig
im Ausland
Halbjährig
Vierteljährig
Für die Redaktion v
Friedrich F
Manuskripte werben
geschickt, unfrankierte
genommen
Titel-Abonnem
No. 76.
Das öff
Mit Bezug
Fejervary ge
schreibt „Bud.
In Regier
Defider Banffy
auch von der
Staunen aufgen
litionborgane er
bezughabende G
geteilt, welche
Vor einiger Zeit
Defider Banffy
als er gefragt m
Fejervary die M
kärte mit Entrit
als ein Attentat
seine Getreuen d
Baron Banffy i
öffentlichung sein
entgangen wäre,
Aeußerungen un
ihn, mit welchem
ein Attentat bez
treuen in diejem
eifern würde?
Baron Ban
nicht widerrufen.
daß Baron Defid
Wahlen als „At
man es umlo
schreiben der W
In maßgeb
sonderbar, welche
der Krone aufst
zusammenhängt.
des Trägers der
Herrlicher kann
und allerpersönlic
Herrschers wird
ist es ganz willk
sichtlich deren red
Kategorisieren wi
sondere aber dem
und Unverlegbar
Die kompet
Banffy darauf a
antwortung. Sie
schlüsse befeht un
Banffys entwickelt
sie in Betreff der
Direktiven an.
Die W
Der „Politik
und in der Wahl
Anzeigen sprechen
gelangt, daß mit
Aber wie W
heimgekehrt und m
war wohl eine W
Onkel und Nichte
befürchten; nach
fiets vor zwölf U
Mittag, da jeder
Hierauf hat
Nun klingelt
der Portierloge er
Portiers, die als
„Gören Sie,
in des gnädigen
sie schläft, hören
Die Kleine
ich sie im Schlafe
Eberhard gr
ein Wundpflaster
hier in der Loge.“
Firma schlief
die Tür gefloßt wi
die jumeilen bei ih
„Gerein!“ r
„Verzeihung,
weil ich Ihnen eine
mir nicht zürnen,